

# Das zähe Ringen beginnt von vorn

Von [Simon Thönen](#). Aktualisiert am 19.04.2012

Gaskraftwerk in Utzenstorf: Die BKW hat Pläne für ein Grosskraftwerk, die lokale Opposition will nur ein kleines Werk akzeptieren.



Die Papierfabrik in Utzenstorf: Auf dem rot eingefärbten Holzlatz könnte dereinst das Gaskraftwerk zu stehen kommen.

Bild: zvg



Eine Fotomontage der BKW zeigt, wie das Gaskraftwerk auf dem jetzigen Holzplatz der Papierfabrik in Utzenstorf zu stehen kommen könnte. (Holzplatz rot eingefärbt auf Bild oben) (Bild: Fotomontage BKW)

### **Artikel zum Thema**

- [Leuthard will neue Gaskraftwerke](#)
- [«Ich bin nicht einfach ein Kernenergie-Fan»](#)
- [Gesuch für Kleinkraftwerk am Spiggenbach](#)

Bis 2020 brauche es mindestens ein Gaskraftwerk in der Schweiz, erklärte gestern Energieministerin Doris Leuthard. Das am weitesten fortgeschrittene Projekt ist Chavalon im Wallis, aber auch das bernische Utzenstorf ist ein möglicher Standort.

In Utzenstorf jedenfalls bereitet sich die lokale Opposition gegen ein grosses Gaskraftwerk auf ein Wiederaufleben des Konflikts vor. Hier hatte die BKW seit 2006 ein Gaskombikraftwerk geplant – und dann 2009 die Pläne sistiert. Seither ruhen sie in der Schublade des Konzerns. «Diese Schublade ist inzwischen wieder ganz weit offen», sagt Jürg Eberhart vom Verein Megagas, der das BKW-Projekt nach wie vor bekämpft.

### **Gaskraftwerk gross oder klein?**

Der Konflikt dreht sich gar nicht so sehr um die Frage, ob künftig auch mit Gas Strom produziert werden soll, sondern auf welche Weise man dies tun sollte – auf nationaler Ebene und auch in Utzenstorf. Die BKW-Pläne sehen ein Gaskombikraftwerk mit 400 Megawatt Leistung in Utzenstorf vor – es wäre damit noch ein wenig leistungsstärker als das AKW Mühleberg. Für den Verein Megagas wäre allenfalls ein viermal kleineres Werk akzeptabel.

Der Unterschied liegt in der Menge des Ausstosses des Treibhausgases CO<sub>2</sub> und der Nutzung der Abwärme. Ein Gaskraftwerk, wie die BKW es plant, hat einen Wirkungsgrad von 58 Prozent. Das heisst: Nur dieser Anteil des verwendeten Erdgases wird effektiv in Strom umgewandelt, die restlichen 42 Prozent verpuffen als Abwärme. In Utzenstorf würde der Wirkungsgrad dadurch verbessert, dass Abwärme als Prozesswärme für die benachbarte Papierfabrik genutzt würde – allerdings nur zu einem kleinen Teil, weil der Bedarf der Fabrik begrenzt ist.

«Es darf in der heutigen Zeit doch nicht sein, dass man den grössten Teil der Abwärme nicht nutzt», kritisiert Eberhart. Wenn das Werk massiv kleiner dimensioniert werde, könne ein viel grösserer Anteil der Abwärme in der Papierfabrik sinnvoll verwendet werden. «Doch die BKW war stets nur an einer möglichst grossen Stromproduktion interessiert.»

### **unter jetzigen Bedingungen nicht wirtschaftlich**

Die Option, mit mehreren kleinen Gaskraftwerken Strom zu produzieren, weise Nachteile auf, betont BKW-Sprecher Antonio Somavilla. Mehrere Standorte würden mehr Land benötigen. «Auch müssten die verschiedenen kleinen Anlagen ans Stromnetz angebunden werden, was zusätzliche Leitungen brauchte und in der Realisierung viel teurer wäre als eine grosse Anlage.» Dass grosse Gaskraftwerke wirtschaftlicher seien als kleine, hat sich die BKW eben erst durch eine Studie bestätigen lassen, die sie bei der Zürcher Firma Awtec in Auftrag gab. Doch auch das eigene Projekt für ein grosses Gaskraftwerk in Utzenstorf ist für die BKW «unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen nicht wirtschaftlich», wie der Konzern selber seit Monaten betont. Dies einerseits wegen der Wirtschaftslage. Vor allem aber geht es um die Frage, wie viel

der Klimaschutz kosten darf. Das Gesetz schreibt vor, dass der gesamte CO<sub>2</sub> der Gaskraftwerke kompensiert werden muss – zur Hälfte mit Projekten in der Schweiz, etwa durch die bessere Isolation von Häusern.

### **«Pokern» um Bedingungen**

Vor allem der Inlandanteil ist der Strombranche ein Dorn im Auge, weil Investitionen in den Klimaschutz in der Schweiz oft teurer sind als im Ausland. Wirtschaftlich wäre ein Gaskraftwerk für die BKW nur bei einer Lockerung dieser Bestimmung. «Wir möchten hinsichtlich der Rahmenbedingungen gleich lange Spiesse wie unsere europäische Konkurrenz», erklärt Sprecher Somnavilla. In der Europäischen Union (EU) sind Gaskraftwerke in ein CO<sub>2</sub>-Emissionshandelssystem (ETS) eingebunden. Die Schweiz möchte sich daran beteiligen, doch dazu müssten erst die bilateralen Verhandlungen, insbesondere über ein Stromabkommen mit der EU, wieder in Gang kommen – aber diese harzen.

Dass grosse Gaskraftwerke gegenwärtig auch laut BKW unwirtschaftlich sind, kann Eberhart allerdings nicht beruhigen. «Die Stromkonzerne pokern, um möglichst günstige Bedingungen zu erhalten», sagt das Vorstandsmitglied des Vereins Megagas. Ob sie sich damit durchsetzen können, sei schwer abschätzbar. «Wir sind vorbereitet, um das Projekt zu bekämpfen», betont er.

Für die BKW steht laut Somnavilla nach wie vor der Standort Utzenstorf im Vordergrund, falls sie denn ein Gaskraftwerk bauen will. Neben einem Projekt in Cornaux (NE), an dem die BKW beteiligt ist, sei Utzenstorf derzeit der einzige Standort, den man im Blickfeld habe.

(Der Bund)

Erstellt: 19.04.2012, 07:36 Uhr